Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1940)

Nachruf: Professor Dr. Rudolf Zeller : 1869-1940
Autor: Rytz, W.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Professor Dr. Rudolf Zeller

1869—1940

Rudolf Zeller wurde am 6. Juli 1869 in Thun geboren als Sohn des Kaufmanns Johann Rudolf Zeller aus Zweisimmen und der Marie Rosina, geborene Hofer aus Thun. Schon 1875 verstarb der Vater durch einen Unglücksfall, so dass der Mutter die Erziehung des Sohnes allein oblag. Sie verheiratete sich in zweiter Ehe mit dem christkatholischen Pfarrer Paulin Gschwind in Starrkirch bei Olten. Hier verlebte er seine Jugendzeit und betrachtete es zeitlebens als einen Vorzug, so in unmittelbarem Kontakt mit der Landwirtschaft und der Natur aufgewachsen zu sein. Von hier aus besuchte er dann die Bezirksschule in Olten und nach einem halbjährigen Welschlandaufenthalt die Kantonsschule in Solothurn. Schon in Olten und noch weit mehr in Solothurn erhielt er mannigfache Anregung für seine spätere wissenschaftliche Laufbahn. Er wandte sich hierauf nach Basel und dann nach Bern zum Studium der Naturwissenschaften, speziell der Geologie und schloss mit einer Dissertation (bei Prof. A. Baltzer) ab, die den Titel führte: „Ein geologisches Querprofil durch die Zentralalpen" (1895). Daneben bereitete er sich vor aufs höhere Lehramt und wurde schon nach kurzer Assistentenzeit an die städtische Mädchensekundarschule in Bern, zehn Jahre später (1904) an das dortige städtische Gymnasium gewählt.

Neben seiner Schultätigkeit interessierte sich Rud. Zeller auch lebhaft für Ethnographie, so dass er die gegebene Persönlichkeit war, um als Nachfolger von Dr. Edm. v. Fellenberg die entsprechenden Sammlungen im Berner Historischen Museum zu betreuen. Auf diesem Gebiete habilitierte er sich dann an der Universität. Wie im Unterricht, so zeigte Zeller auch auf dem Gebiete der Museumswissenschaft und Museumstechnik eine ausgesprochene Begabung. Er verstand es, die zahlreichen ethnographischen Schätze in grosszügiger und systematischer Weise aufzustellen und dem Publikum nahe zu bringen; aber nicht weniger verstand er es, für diese Sammlungen zu werben und gerade unter seinen ehemaligen Schülern die nötige Begeisterung zu wecken, die so viele dazu führte, dass sie auf ihren Reisen ins Ausland nach Anleitungen Zellers systematisch Sammlungen anlegten und so mithalfen, Lücken im Museum auszufüllen oder neuartige Vorführungen zu ermöglichen.

Dass ihn selber unter diesen Umständen die Reiselust mächtig packte, kann nicht wunder nehmen, ja, man hätte es durchaus begreiflich gefunden, wenn er öfters den heimischen Boden verlassen hätte. Daran hinderten ihn aber die vielen Pflichten in Schule, Museum, Universität. Immerhin war er dreimal in Nordafrika, das erstemal bis an die Natronseen und in die libysche Wüste (zusammen mit Dr. David aus Basel), das zweitemal in Algier und

Tunis und endlich ein drittesmal in Marokko von Spanien aus. Hier lernte er den „Orient" kennen, dem er in der Folge ganz besondere Aufmerksamkeit schenkte, nicht zuletzt auch durch die dem ethnographischen Museum zum Geschenk gemachte Waffensammlung Moser-Charlottenfels. Der Orient war noch in den letzten Jahren sein wiederholtes Reiseziel, so auf zwei Hellasfahrten und noch im Jahre 1939, wo er an einer Studienreise nach Konstantinopel-Damaskus-Bagdad teilnahm und dabei einen lange gehegten Traum in Erfüllung gehen sah.

Im Jahre 1918 wurde ihm die Professur für Geographie an der Universität übertragen, erst als Extraordinarius, 1919 als Ordinarius. Da konnte er seine anregende Vortragsweise, seine Geschicklichkeit im Darstellen, sein erstaunliches Gedächtnis und seine umfassenden Kenntnisse am richtigen Orte verwenden. In Verbindung mit seiner Stellung als Leiter der ethnographischen Sammlungen am Berner Historischen Museum (und dessen Vizedirektor) ging er darauf aus, dem akademischen Unterricht die materiellen Grundlagen in Form einer Lehrsammlung zur Verfügung zu stellen und die fremden Kulturen der Erde in wohl geordneter, sachlich und wissenschaftlich leicht zu überblickender Form nahe zu bringen.

Die meisten seiner wissenschaftlichen Arbeiten betreffen das ethnographische Gebiet und erschienen meist im Jahrbuch des Historischen Museums in Bern, so z. B. die Untersuchungen über das Fetischwesen an der Goldküste, über die Bundu-Gesellschaft (Geheimbund der Sierra Leone), über die Feuerländer, über die Batiksammlung des Berner Museums, über die Sammlung japanischer Schwerter und Dolche von Dr. H. v. Niederhäusern, über die sudanesische Wattepanzerrüstung, über Schwimmhölzer in Afrika, über den Damast-Stahl der orientalischen Klingen der Sammlung Henri Moser-Charlottenfels, über ein interessantes Steinidol aus Sierra Leone, über die Ethnographie der Cainguàs, Lenguas und Tobas in Paraguay, über die Doppelaxt als Kultgerät, die Biographien von Prof. Dr. Th. Studer und Henri Moser-Charlottenfels. Daneben erwähnen wir noch die Arbeiten über die Goldgewichte von Asante (Westafrika) und die Bearbeitung der Reisetagebücher des auf seiner Reise nach dem Hinterlande von Liberia so tragisch umgekommenen Dr. Walter Volz.

Dass eine Kraftnatur, wie die Rudolf Zellers, sich von der Bergwelt seiner Heimat in höchstem Masse angezogen fühlte, kann niemanden wunder nehmen. Auch die Wahl seines speziellen Studiengebietes, der Geologie, hing damit zusammen, wie anderseits das Thema zu seiner Dissertation sicher auch seiner Vorliebe angepasst war. Auf zahllosen Wanderungen und Bergtouren lernte er die Schweizer Alpen aufs gründlichste kennen, immer bestrebt, sich nicht nur durch seine körperliche Leistungsfähigkeit — er hatte so nebenbei auch das Examen als Bergführer bestanden — sondern auch in richtiger geistiger Ueberlegenheit als ein Kenner der Alpennatur auszuweisen. Als im Jahre 1902 im Schosse der Sektion Bern des SAC die Anregung gemacht wurde, ein alpines Museum zu gründen, um darin all das zu zeigen, was die Alpen an Besonderheiten aufzuweisen haben, da war er der gegebene Mann, um diesen Gedanken in die Tat umzusetzen. Seinem rastlosen Eifer,

PROF. DR. RUDOLF ZELLER
1869—1940

seiner umfassenden Kennerschaft in alpinen Dingen und nicht zuletzt auch in der Kunst des Ausstellens war es zu verdanken, dass schon im Jahre 1905 das „Alpine Museum" eröffnet werden konnte, vorerst im alten Standesratshaus an der Zeughausgasse, 30 Jahre später in vielfach erweiterter und verbesserter Form im heutigen Neubau auf dem Kirchenfeld. Es ist in Tat und Wahrheit ein länderkundliches Museum der Schweizer Alpen geworden. Der Schweizer Alpen-Club hat ihn denn auch durch Ernennung zum Ehrenmitglied gebührend geehrt.

In der Berner Naturforschenden Gesellschaft hat Zeller je und je durch Vorträge und Vorweisungen meist ethnographischer Gegenstände das Interesse seiner Zuhörer zu wecken vermocht. Auch da erwies er sich als der temperamentvolle, kenntnisreiche Naturforscher, der durch originelle Anschaulichkeit zu fesseln wusste.

Zu einer Abrundung seiner Persönlichkeit gehört aber auch, dass wir ihn als treu besorgten Gatten und Vater inmitten seiner Häuslichkeit schildern. Nachdem ihm seine erste Frau durch den Tod entrissen worden war verheiratet er sich ein zweites Mal und war glücklich in seinem trauten Heim und in seiner Familie, die ihm über alles ging. Sein übersprudelnder, unverwüstlicher Humor, seine aufrechte, zähe Natur behielt er bis zuletzt, auch noch als ihn nach einem Skiunfall und Krankheitsanfall dann und wann Beschwerden heimsuchten. Wie es um ihn stand wusste er genau und schaute der Zukunft mutig in die Augen. Zum Glück war ihm keine lange Leidenszeit beschieden. In der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober 1940 erlag er einem Hirnschlag, nach einem voll ausgefüllten und ausgenützten Leben.

Prof. W. Rytz.